Unverhofft vom Achter in den „Vierer ohne“

RUDERN Christin Stöhner vom ORC Rostock muss kurz vor den Heim-EM in München in eine andere Bootsklasse wechseln

Peter Richter

Sie ging davon aus, bei den Europameisterschaften ab 11. August in München im Achter zu sitzen – doch Christin Stöhner vom Olympischen Ruder-Club Rostock nimmt im Vierer ohne Steuerfrau Platz.

Nach dem unbefriedigenden Verlauf der Saison im Frauen-Riemenbereich wurde die ursprüngliche Priorität (Zweier, Vierer, Achter) kurzfristig in Maximalstärkung des Achters geändert. Das hat eine fast komplette Umverteilung der Sitze zur Folge – drei Wochen vor den EM! Sehr ungewöhnlich, zu diesem Zeitpunkt mitten in der Saison. Dazu der verantwortliche Bundestrainer **René Burmeister** aus Rostock: „Man hat im Verlauf der Saison gesehen, dass wir international nicht konkurrenzfähig sind. Eigentlich war der Plan, dass wir erst nach der EM vorsichtig die Reißleine ziehen und gegebenenfalls sagen wollten, okay, jetzt packen wir alles in den Achter rein und gucken, was der wert ist. Da wir mit den bisherigen Leistungen aber keinen Anspruch haben, zur WM zu fahren, entschieden wir uns schon nach dem Weltcup in Luzern, für dieses Jahr alles auf eine Karte zu setzen, um zu sehen, wo geht die Reise hin, wo sind wirklich die größten Chancen (auch schon hinsichtlich Olympia 2024 in Paris – d. Red.). Dennoch“, relativiert der 38-Jährige, „brachten die Sportlerinnen ihre bestmöglichen Leistungen, und ich hatte ja schon vorher gesagt, man muss die Kirche im Dorf lassen, wir müssen die Erwartungshaltung runterschrauben, nachdem wir über Jahre um die zehn Sekunden hinterhergefahren sind (auf der Renndistanz von 2000 Metern – d. Red.).“

Peter Richter

Naturblondschopf Christin Stöhner bleibt trotz des unfreiwilligen Wechsels vom Achter in den „Vierer ohne“ zuversichtlich für die EM in München, wo ihr neben ihrem Rostocker Freund die Eltern und zumindest einer ihrer Brüder an der Rennstrecke die Daumen drücken werden. Foto: Peter Richter

Im Zuge der Neuaufstellung gehören jetzt die beiden bisherigen Spitzen-Zweier und, vor allem aufgrund ihrer physischen Stärke, sogar drei Skullerinnen (!) zum Achter. Christin hingegen – aber bei Weitem nicht sie allein – musste weichen und bildet nunmehr gemeinsam mit Paula Hartmann (Mainzer RV 1878), der Hamburgerin Paula Rossen (RC Allemannia von 1866) und Hannah Winter (Lübecker RG von 1885) den Vierer.

Und der ist gezwungen, in München zu liefern. Christin Stöhner erläutert: „Das Ding ist, uns wurde im Prinzip die Pistole auf die Brust gesetzt, es werde bei uns aufgrund fehlender Leistungen vermutlich gar kein deutsches Riemenboot bei der WM (im September in Racice – d. Red.) an den Start gehen, außer da kommen jetzt extrem starke Ergebnisse bei der EM. Beim Achter ist es, weil da wohl nur vier oder fünf am Start sind, ein bisschen wahrscheinlicher als in den anderen Bootsklassen. Aber der Rest der Mannschaft kann eigentlich davon ausgehen, dass nach der EM die Saison vorbei ist.“

Hinzu kommt, dass bei der Medizin-Studentin am 10. Juli im Finale des Weltcups in Luzern – nicht zum ersten Mal – überlastungsbedingte Probleme im rechten Handgelenk auftraten. „Ich hatte Bewegungseinschränkungen so schlimm wie noch nie in meinem Leben“, so die 24-Jährige, die normalerweise auf der Backbordseite des Bootes riemt, inzwischen aber wie schon bei den WM 2019 rüber nach Steuerbord wechselte, wo es schmerz- und belastungsmäßig für sie akzeptabel ist.

Die Verletzung habe – versichert die Rostockerin, die mit dem A-Nationalteam zwei Europameisterschaften im „Vierer ohne“ sowie eine WM im Achter absolvierte – keine Auswirkungen auf ihre Einsatzfähigkeit. Viel mehr falle ins Gewicht, dass zwei ihrer Bootspartnerinnen erkrankt sind. Auch deshalb konnte der neue Vierer bisher erst eine einzige gemeinsame Einheit absolvieren.

Unter diesen Umständen können die Erwartungen für München nur als niedrig eingestuft werden.

Gleichwohl beabsichtigt das Quartett, das ab heute bis nächste Woche Sonntag in Berlin eine Kurz-UWV bestreiten will, das Optimum aus der Situation zu machen.

„Ich wäre lieber im Achter gerudert und finde es schade, dass ich nach dem Seitenwechsel nicht mehr die Chance bekam, aber jetzt haben wir eine neue Aufgabe, sind unfassbar motiviert, das Allerbeste rauszuholen und zu zeigen, was wir können. Das A-Finale zu erreichen wäre wirklich gut, aber ohne irgendwelches Training ist es absolut unmöglich zu sagen, ob das in irgendeiner Form realistisch ist“, meint Christin Stöhner.

„Christin sitzt nicht auf ihrer gewohnten Seite. Sie macht es auch auf Steuerbord gut, aber es reicht nicht, um da den Achter zu verstärken. Und wir können keine Rücksicht mehr nehmen: Es müssen alle Probleme ausgeschlossen sein“, sagt René Burmeister. Er hoffe, dass die vier Mädels „unbekümmert an die Sache herangehen und schnelle Rennen fahren wollen“.

Was eine mögliche WM-Teilnahme betrifft, wäre eine realistische Zielvorgabe des Deutschen Ruderverbandes für München, sobald das Meldeergebnis feststeht, sicherlich hilfreich, weil motivierend.

Riemen = ein (deutlich längeres) Ruder in beiden Händen
Skull = jeweils ein Ruder in jeder Hand
UWV = Unmittelbare Wettkampfvorbereitung

Zur Person

Christin Stöhner ist die Beste auf dem Ergometer

Als Christin Stöhner 2016 nach Rostock kam und ihr Medizin-Studium begann, gehörte sie noch dem SV Energie Berlin an. Seit 1. Januar 2019 startet sie für den Olympischen Ruder-Club. Ihre besten internationalen Ergebnisse: jeweils mit dem Achter Sechste der U23-Europameisterschaften 2017 in Kruszwica (Polen) und Fünfte der U23-WM 2018 in Poznan. In der Saison 2022 war die 24-Jährige national die Beste auf dem Ergometer (2000 und 5000 Meter). Mit dem Achter belegte sie bei den Weltcups in Poznan den vierten und in Luzern den fünften Platz.